

# Österreichs Fischerei

Fachzeitschrift für das gesamte Fischereiwesen

4. Jahrgang

April 1951

Heft 4

*Dr. A. v. Brandt, Hamburg, Institut für Netzforschung*

## Konservierung von Forellen-Netzen

Kiemennetze werden meist unkonserviert verwendet oder leicht mit Kleiderfarben braun, blau oder grün gefärbt. Man befürchtet, daß durch eine Konservierung der Charakter des Netzes so geändert wird, daß seine Fängigkeit darunter leidet. Vor etlichen Jahren wurde ein entsprechender Versuch im Wolfgang-See mit Renken-Netzen gemacht. Dabei stellte sich heraus, daß die besonders gut konservierten Netze nur wenig mehr als halb soviel fingen, wie die nur mit geringwertigen Mitteln behandelten. Das hing offensichtlich davon ab, daß die gut konservierten Netze hart geworden waren, während die anderen weich blieben.<sup>1)</sup>

Nach dieser Erfahrung ist man recht vorsichtig geworden bei Empfehlungen, wie Stellnetze zu behandeln seien. Einfach auf die Konservierung bei diesen feinen Netzen zu verzichten, verbietet aber die Tatsache, daß diese Netze aus besten Makozwirnen sehr kostspielig sind und zuweilen ihre Anschaffung auf Rohstoffschwierigkeiten stößt. Es wurde daher die Frage untersucht, ob bei Stellnetzen für den Forellenfang das gleiche zu beachten ist, wie sich bei den Renkennetzen des Wolfgang-Sees ergeben hatte.

Um dies nachzuprüfen, wurden insgesamt 12 Stellnetze (Baumwolle Nm 140/6, 40mm Maschenweite) nach verschiedenen Methoden konserviert und zum Forellenfang verwendet. Die Fangmenge wurde gewissenhaft monatlich für jedes Netz notiert und dafür gesorgt, daß die Netze gleichmäßig verwendet wurden.<sup>2)</sup> Gefischt wurde Oktober/November 1948 und März/November 1949 und auch 1950. Die Versuche sind jetzt soweit abgeschlossen, daß sie eine Beantwortung der Frage der Zweckmäßigkeit der Konservierung von Forellen-Netzen erlauben.

Je 2 Netze wurden nur mit *Katechu* behandelt, was dem üblichen Verfahren des Färbens der Stellnetze entspricht. Die Netze blieben dadurch sehr weich. Das gleiche geschieht, wenn die Netze nur *carboliniert* werden. Carbolinierte Renken-Netze hatten im Wolfgang-See bei den damaligen Versuchen am besten gefangen.

2 weitere Netze wurden mit *Kupfervitriol* und *Ammoniak* behandelt. Dies war die am wenigsten wirksame der geprüften Konservierungen. Die Netze waren anfangs bläulich und blieben recht weich.

<sup>1)</sup> v. Brandt, A.: Netzkonservierung und Fängigkeit. — Allg. Fischerei-Ztg. 65, 185—187, 1940.

<sup>2)</sup> Für die Mühewaltung bin ich Herrn Fischermeister *Rutkowski*, München, zu großem Dank verpflichtet.

Dann wurden 2 Netze mit Katechu und Testalin behandelt, 2 nach der Spezialgerbung (Katechu und Kaliumbichromat) und schließlich 2 weitere nach einer verstärkten Spezialgerbung. Letztere ist eine besonders leistungsfähige Konservierung, die aber auch große Netzhärte bewirkt. Die Härte der Netze wurde zu Beginn und zum Schluß des Versuches an angebundenen Vergleichsgarnen bei den einzelnen Netzen gemessen.<sup>3)</sup>

Netz Nr.	Konserviert mit	Weichheit am		Bemerkungen
		Beginn	Ende	
7/8	Carbolineum	<3	<3	Netz ab Okt. 1950 unbrauchbar
11/12	Katechu	3	<3	Netz ab Okt. 1950 unbrauchbar
9/10	Kupfervitriol u. Ammoniak	5	3	Netz ab Okt. 1950 unbrauchbar schlechteste Konservierung
1/2	Katechu + Testalin	15	10	Netz ab Okt. 1950 unbrauchbar
3/4	Spezialgerbung (2 ×)	39	32	Netz auch 1951 verwendbar
5/6	Spezialgerbung (3 ×)	97	84	Netz auch 1951 verwendbar

Wie aus der Aufstellung ersichtlich, waren Ende 1950 alle Netze durch Fäulnis unbrauchbar geworden bis auf die spezialgegerbten, deren Konservierung so gut war, daß die Netze auch noch ein drittes Jahr werden verwendet werden können. Entscheidend ist aber, was die Netze gefangen haben. Da mit jeder Konservierung 2 Netze behandelt worden waren, sind für jede auch zwei Ergebnisse vorhanden. Die folgenden Zahlen geben die Fangmenge in Stück Forellen wieder.

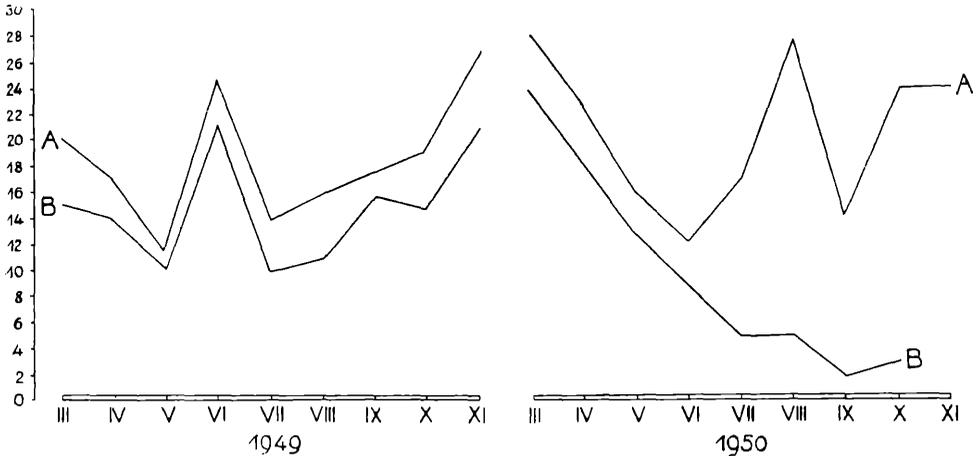
Netz Nr.	1948/49	1950	insgesamt
1	163	124	287 Fangtage
2	245	118	363
3	260	135	395
4	311	241	552
5	285	225	510
6	309	248	557
7	295	255	550
8	283	124	407
9	265	114	379
10	249	106	355
11	259	78	337
12	273	106	379
	275	86	361

Sieht man die Fangzahlen näher an, so fing 1948/49 zwar das Netz 1 66 Stück weniger als das beste Netz (3), aber im allgemeinen sind die Fangunterschiede zwischen den Netzen nicht groß. 1950 sind schon erheblichere Differenzen zwischen den einzelnen Konservierungen festzustellen. Das wird besonders deutlich, wenn man sich die monatlichen Fangmengen für je zehn Tage graphisch aufzeichnet. Um die Darstellung nicht zu unübersichtlich zu machen, wurde sie auf die Durchschnittszahlen der besonders gut konservierten und sehr harten Netze Nr. 5 und 6 (Spezialgerbung dreimal) und auf die besonders schlecht konservierten, aber weichen Netze Nr. 9 und 10 (Kupfervitriol und Ammoniak) beschränkt (s. graphische Darstellung).

Die Fanghöhe verläuft zunächst in den einzelnen Monaten ziemlich parallel. Das gilt auch für die übrigen Netze. Daraus kann man aber folgern, daß die Netzkonservierung ohne Einfluß auf die Fanghöhe war, gleichgültig, ob

<sup>3)</sup> v. Brandt, A.: Netzweichheit und Netzhärte. — Archiv für Fischereiwissenschaft 1, 173—181, 1948.

die Netze hart geworden waren oder weich blieben. Ab Juni 1950 aber läßt die Fanghöhe der Netze Nr. 9 und 10 sehr nach. Das gleiche gilt auch für die nur katechierten Netze (Nr. 11 und 12). Ab September versagen auch die carbolinierten Netze Nr. 7 und 8 und die mit Testalin behandelten Nr. 1 und 2. Das ist sehr auffallend, aber die Erklärung war leicht zu finden.



Fanghöhe von gut (A) und schlecht (B) konservierten Forellen-Netzen. Angaben in Stück für je 10 Fangtage in den einzelnen Monaten.

Diese weniger intensiv konservierten Netze waren schon so weit verrottet, daß sie nicht mehr fest genug waren. Sie wurden von den Forellen durchstoßen und große Löcher zeigten die entkommenen Fische an.

Ganz im Gegensatz zu den Renken-Netzen kommt es also bei den Forellen-Netzen darauf an, sie möglichst intensiv zu konservieren, um ihnen für lange Zeit eine hohe Festigkeit zu geben. Die Festigkeit ist allein maßgebend für die Fanghöhe, gleichgültig ob dabei die Netze hart werden oder weich bleiben.

*Dr. H. Pschorner-Walcher, Admont*

## Das Bodenleben der tieferen Regionen unserer Seen

Die Bodengestaltung der meisten Seen weist eine horizontale Gliederung auf. Während in unmittelbarer Ufernähe der Boden mit Schilf bestanden, mit Sand oder mit Steinblöcken bedeckt sein kann, folgt der Tiefe zu der Gürtel der Laichkräuter, deren Spitzen sich noch rühmen dürfen, die Sonne direkt geschaut zu haben. Etwa 4 bis 6 m unter dem Wasserspiegel schließt sich die Region der unterseischen Wiesen an. Eigenartig lappig geformte oder den Schachtelhalmen ähnliche Armleuchteralgen geben ihr das Gepräge und ihre gelbgrünen bis sattgrünen Farben verraten, daß auch sie noch die Wirkung der Sonnenstrahlen verspüren. Als letzte Vorposten höheren pflanz-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1951

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Brandt Andres von, Brandt Andres von

Artikel/Article: [Konservierung von Forellen-Netzen 69-71](#)